



ACC

08  
2008

# UNBESTIMMTHEIT UNSTERN

 pèlerinages  
KUNSTFEST WEIMAR

# VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

Ausstellungen vom 31.5. bis 10.8.2008  
und vom 24.8. bis 2.11.2008

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)

**Mo 4.8.2008 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

## Unbestimmtheit und Bestimmung | N. + G. Lewis-Schellenbeck, Wörrstadt

Seit Tausenden von Jahren beschäftigen sich Astrologen weltweit mit den Gegensätzen von Unbestimmtheit und Vorhersage und versuchen, den Menschen Einblicke in Welten zu gewähren, die ihnen ansonsten verschlossen blieben. Durch die Berechnung der Planetenstände zur Geburtszeit eines Menschen wird es möglich, bereits im Neugeborenenalter einige Eigenschaften, Talente und auch Schwächen klar zu erkennen und auf dieser Basis Möglichkeiten und Grenzen der Entfaltung aufzuzeigen. Doch ist dies alles unausweichlich vorbestimmt? Steht der Unbestimmtheit nichts anderes als die Bestimmung, die Festlegung gegenüber? Eingebettet in alte philosophische Systeme kann die indische Astrologie Antworten geben, die weder unbestimmt sind, noch fatalistisch anmuten. Vielmehr kann sie helfen, die eigene Rolle auf der Bühne des Lebens authentisch zu spielen.

**www.astrovedic-akademie.de** **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

**Mi 6.8.2008 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

## Die Unbestimmtheit der Malerei | Marc Wellmann, Berlin

«Wie sollte Farbe auf der Leinwand unscharf sein?» Gerhard Richters berühmtes Statement über die Selbstreferentialität des Mediums Malerei bzw. ihrer formalen Mittel artikuliert einen entscheidenden Bruch zwischen dem Optischen und dem Mimetischen. Etwa fünfhundert Jahre, vom 15. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, waren diese Sphären weitgehend einträchtig miteinander verschmolzen. Doch welche Parameter entschieden in dieser Zeit über die Deutlichkeit oder Undeutlichkeit des malerischen Abbildes? Welche Diskurse unterliefen den Anspruch höchster handwerklicher Präzision und Genauigkeit? Was hat es in diesem Zusammenhang mit Leonardo da Vincis «Sfumato» auf sich? Warum wurde die malerische Lässigkeit («Sprezzatura») gerade im höfischen Kontext als Stilleideal angesehen? Welche Bedeutung hatten die Unschärfen des Sehens für die Malerei? Was meint der englische Kunstphilosoph John Ruskin mit «Innocence of the eye»? Dr. **Marc Wellmann** ist Berliner Kunsthistoriker und Ausstellungsmacher.

**www.marcwellmann.de** **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

**31.5. bis 10.8.2008** **Ausstellung**

## Von der Unbestimmtheit | On Indefiniteness

**Benjamin Bergmann** (DE), **Stefanie Bühler** (DE), **John Cage** | **David Tudor** (US), **Maartje Fliervoet** (NL), **Pascal Gingras** (CA), **Franziska und Sophia Hoffmann** (DE), **Marja Kanervo** (FI), **Maria Brigita Karantzi** (GR), **Nina Katchadourian** (US), **Elysa Lozano** (US), **Julien Maire** (FR), **Luisa Mota** (PT), **Julius Popp** (DE). Unter Mitwirkung der HALLE 14 (Leipzig) und von Knut Birkholz (Rotterdam).

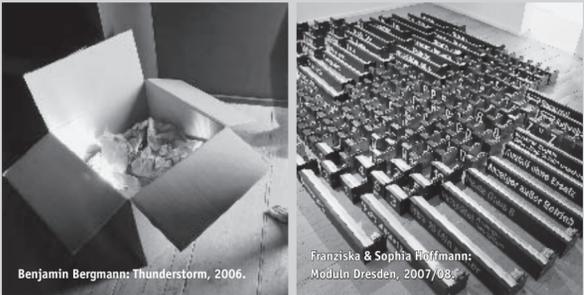
Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Kulturstiftung des Freistaates Thüringen, die Stadt Weimar, die Stiftung Federleik. Mit Unterstützung des Förderkreises der ACC Galerie Weimar.

Ob die Natur, der Sternenhimmel, ein Buch oder unser Miteinander: Ordnung und Unordnung, Bestimmtheit und Unbestimmtheit sind unserer Welt zueigen. Die Unbestimmtheit tritt uns wie ein Schatten aus allen Winkeln der Welt entgegen. Was bedeutet sie? Woher kommt sie? Kann man sie abbilden? Dirk Proskes Buch «Unbestimmte Welt», aus dem zitiert wird, gab uns viele Anregungen für die Schau: «Wenn das Gehirn so einfach wäre, dass wir es verstehen könnten, könnten wir es nicht verstehen.» *Lyall Watson* «Denn unser Wissen ist Stückwerk...» *Paulus von Tarsus: 1. Brief an die Korinther (13,9)* «Die Natur kommt nicht so sauber daher, wie wir sie uns theoretisch denken können.» *Alfred N. Whitehead* «Wir haben (...) das Land des reinen Verstandes nicht allein durchreist, und jeden Teil davon sorgfältig in Augenschein nehmen, sondern es auch durchmessen, und jedem Dinge auf demselben seine Stelle bestimmt. Dieses Land aber ist eine Insel und durch die Natur selbst in unveränderlichen Grenzen eingeschlossen. Es ist das Land der Wahrheit, umgeben von einem weiten und stürmischen Ozean, dem eigentlichen Sitz des Scheins, wo manche Nebelbank, und manches bald weg schmelzende Eis neue Länder lügt, und indem es den auf Entdeckungen herumschwärmenden Seefahrer unaufföhrlich mit leeren Hoffnungen täuscht, ihn in Abenteuer verflechtet, von denen er niemals ablassen, und sie doch auch niemals zu Ende bringen kann.» *Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft* «Ich weiß nicht, als was ich der Welt erscheine; mir selbst scheint, ich bin nur ein kleiner Junge gewesen, der am Meeresstrand gespielt und sich damit vergnügt hat, von Zeit zu Zeit einen etwas glatteren Stein oder eine etwas schönere Muschel als sonst zu finden, während der große Ozean der Wahrheit gänzlich unenträtselt vor mir liegt.» *Isaac Newton*



**Pascal Gingras: Mont Ventoux – Blick auf Landschaft, 2007.**

Der Philosoph Reinhard Knodt (2005–07 Kunsttheorie-Lehrbeauftragter an der Universität der Künste Berlin) über **Pascal Gingras** Werk «Mont Ventoux – Blick auf Landschaft»: «(...) Im Landschaftsseminar konnte man an traditionelle Sichtweisen anschließen, den «ästhetischen Blick», die Besteigung des Mont Ventoux durch Petrarca durchnehmen, mit dem die Geschichte der Landschaftsbetrachtung normalerweise eingeführt wird, usf. Wie Pascal Gingras aber nun im situativen Zusammenspiel von reduzierter Form und object trouvée den ästhetischen Blick ins Bild setzte, verblüffte mich wirklich. Man hatte nahezu das Bedürfnis, sich hinzustellen, eine Hand am Geländer, und, auf das Bergfragment blickend, nochmals darüber zu kontemplieren, was Landschaftsentwurf eigentlich sei. Ich war so begeistert, dass ich einen in der Nähe wohnenden Freund anrief. Dieser, ein durchaus bekannter und vielbeschäftigter Mann, kam und «Doch – das muss man gesehen haben!» sagte er schmunzelnd und stellte sich – eine Hand am Geländer – sofort in Positur. Foucault war es, der darauf hinwies, dass die «Genealogie» eines Phänomens – also die Darstellung seines Zustandekommens – dessen Verstehen besser befördere als die bloße Analytik seiner Teile. Dieser «Blick auf Landschaft» von Pascal war so etwas. Es war jedenfalls diejenige seiner Arbeiten, die ihn mir noch näher brachte als seine angenehme kommunikative Art und seine Erzählungen von den ungeheuren Schneemassen seiner kanadischen Heimat es eh schon getan hatten. (...)» Gingras' Installation ist eines von achtzehn Werken der Ausstellung.



**Benjamin Bergmanns Thunderstorm, 2006.**



**Marja Kanervo: Without Title, 2007.**



**Die Lichte Punkte des Alltagslichts im Leben beeinflussen, erklären wir uns.**



**Das Abgebildete hat seine eigene Wahrheit, besonders am 9.9.**



**Makoto Aida: The Video of a Man Calling Himself Bin Laden Staying in Japan (Videostill), 2005.**



**Tracey Moffatt, in Zusammenarbeit mit Gary Hillberg: Doomed (Filmstill), 2007.**



**Tracey Moffatt, in Zusammenarbeit mit Gary Hillberg: Doomed (Filmstill), 2007.**



**Makoto Aida: Bowl of Rice with Fresh Salmon Roe, aus der Serie «Edible Artificial Girls, Mi-Mi Chan» (Ausschnitt), 2001.**



**Christoph Draeger | Heidrun Holzfeind: Fear Chamber (Filmstill), 2008.**



**Christoph Draeger: Reconstruction of TWA 800 (Ausschnitt), 2001.**

**Do 28.8.2008 | 16:00** plus zur aktuellen Ausstellung

## Kleine komische Katastrophen | Vera und Wolfgang Günther, Solingen

«Ein Tag nicht gelacht, ist ein Tag nicht gelebt.» Unter diesem Motto steht das Museum in Solingen, das zu Ehren von Laurel und Hardy eingerichtet wurde. Aus dem Interesse an guter Komik und der Begeisterung für Stan und Olli wurden ein Hobby und eine kontrollierte Leidenschaft. Das Ehepaar Günther macht Sie gerne mit den verschiedensten Aspekten der humoristischen Filmkunst bekannt. Es geht um kleine und größere, aber immer komische Katastrophen im Film der Herren Dick und Doof, den vielleicht größten Komikern der Filmgeschichte. Sie erfreuen sich in Deutschland einer ungebrochenen Beliebtheit, immer neue Generationen lachen über ihre genialen Späße. Im ACC präsentieren **Vera und Wolfgang Günther** ausgewählte Exponate des Laurel & Hardy Museums, die eine beispiellose Karriere in der Stumm- und frühen Tonfilmzeit dokumentieren. Anhand von Filmbeispielen werden sie den brillanten Stapstick von Stan und Olli Revue passieren lassen. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

**Fr 29.8.2008 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

## Zum Wandel von Klima, Landschaften und Lebensstilen in Thüringen |

**Martin Gude, Jena**

Globaler Klimawandel wird in vielen Regionen der Welt teils dramatische Folgen haben und auch Thüringen wird davon nicht verschont bleiben. Zwar erreichen die direkten Auswirkungen, wie zunehmende Sommertrockenheit oder Schneemangel, eher kein katastrophales Ausmaß, aber die indirekten Folgen, wie steigende Nahrungsmittel- und Energiepreise, sind durchaus dramatisch. Das stellt auch Thüringen vor neue Herausforderungen: Landschaften und Lebensstile müssen radikal überdacht werden, um Klimaschutz zu einem Masseneffekt zu entwickeln. Unsere Lebensstile stehen auf dem Prüfstand: der hohe Fleischkonsum, die Mobilität und der heimische Luxus erfordern zu viel Energie. Ein Vortrag von Dr. **Martin Gude**, Institut für Geographie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

**24.8. bis 2.11.2008** **Ausstellung**

**Sa 23.8.2008 | 15:00** **Eröffnung**

## UNSTERN. SINISTRE. DISASTRO. Visionen zeitgenössischer Künstler

**Eine Ausstellung in Kooperation mit dem «pèlerinages» Kunstfest Weimar | Makoto Aida** (JP), **Liz Bachhuber** (DE, US), **Roddy Bell** (NO), **Franco Cilia** (IT), **Christoph Draeger** (US, CH) & **Heidrun Holzfeind** (US, A), **Tom Fecht** (UK, DE), **Elke Marhöfer** (DE), **Jonas Mekas** (US, LT), **Tracey Moffatt** (AU), **Walter Sachs** (DE), **Henrik Schrat** (DE), **Xu Tan** (CN), **Muhammad Zeeshan** (PK) u.a.

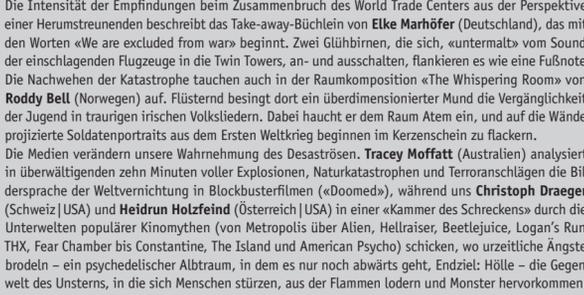
Mit freundlicher Unterstützung der Sparkassenstiftung Weimar – Weimarer Land, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Förderkreises der ACC Galerie Weimar. Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium und die Stadt Weimar.

Finden sich Sterne in ungünstiger Konstellation, steht Schlimmes zu befürchten, so die Lebensregel. «Unstern» verkündet solches Unheil. Katastrophen-Darstellungen haben stets Konjunktur in den Künsten gehabt, nicht erst seit Wagners «Götterdämmerung». Während Politiker mögliche «Unsterne» gern verschleiern, widmen sich Künstler diesem Thema mit größter Lust. Sie verwandeln die ACC Galerie Weimar in ein labyrinthisches, nahezu auswegloses Sternobyl, einen parcours désastreux durch unwegsames, von ungünstigen Sternen übersätes Kunstgelände. Franz Liszts dreisprachiger Originaltitel eines späten Klavierstücks «Unstern. Sinistre. Disastro.» gibt auch den Titel der Ausstellung, wobei die Farben bevorstehender Unheils durchs «Finistere» des Französischen und das «Desaströses» des Italienischen noch verstärkt werden. Dass der «Stern» eines Menschen oder einer Gruppe «sinken» kann, lehnt die Erfahrung und bedingt den (Aber-)Glauben an einen «Unstern» wohl seit Menschengedenken. Was die Sterndeuter, Auguren und Warner für die Königshöfe des Mittelalters und der Renaissance waren, leisten heute unsere «Apocalypse Now»-Filme im Kino. Und nichts Aufregenderes im Alltag, als endlich Zeuge eines Unfalls zu werden! Angstlust heißt der Begriff in der Psychologie, der verständlich macht, warum das so ist – Angstlust ist zugleich Angstabwehr. Dem Anderen geschieht das Unglück, ich bleibe heil, bin noch einmal davongekommen.

Wie immer: die Lust am Katastrophischen, dem Unter-keinem-guten-Stern-Stehen und die Faszination für Verderben, Abründe und Unglücksfälle gehören zu unserer anthropologischen Mitgift, sind aus unserem psychischen Haushalt nicht wegzudenken. Am «beliebtesten» sind zweifellos die großen sozialen Katastrophen, die Man Made Disasters (9/11, Kriege, Hungersnöte) und die Bilder vom Untergang ganzer Völkerschaften, aber auch spektakuläre Naturkatastrophen – vom Untergang von Pompeji über das Erdbeben von Lissabon bis zu den Tsunamis unserer Tage. Wir genießen die Schauder, die sie auslösen. Ob sie «der Menschheit bestes Teil» sind, wie Goethes Faust behauptete, entscheidet sich allerdings erst, wenn solche Schauder unsere Selbstheilungskräfte mobilisieren, zu Vernunft und Umkehr anregen. Katastrophen galten in der Antike als Strafe für die Hybris der Menschen, als Rache der Natur oder zürnender Götter. Ist eine solche Einschätzung aber nicht selbst schon Hybris? Hat «die Welt» denn überhaupt Interesse an uns? Und wie steht es um unser Interesse an uns, wie um den «Unstern» von Menschenhand? In «The Video of a Man Calling Himself Bin Laden Staying in Japan» verkleidet sich **Makoto Aida** (Japan) als im Land der aufgehenden Sonne lebende Inkarnation des Al-Qaida-Chefs, der, Sake schlürfend bis zur Volltrunkenheit, ironische Monologe hält. Daneben Aidas 4. Version seiner «Attempted Suicide Machine» (Suizidversuchsmaschine, 2002), ausgerüstet mit einem Anleitungsvideo zur Benutzung dieser Apparatur, deren 2. Variante bereits 1998 im ACC ausprobiert werden konnte.



**Franco Cilia: Superstiti!, 1985.**



**Jonas Mekas: Ein Märchen aus alten Zeiten (Videostill), 2001.**

Die Intensität der Empfindungen beim Zusammenbruch des World Trade Centers aus der Perspektive einer Herumstreuenden beschreibt das Take-away-Büchlein von **Elke Marhöfer** (Deutschland), das mit den Worten «We are excluded from war» beginnt. Zwei Glühbirnen, die sich, «untermalt» vom Sound der einschlagenden Flugzeuge in die Twin Towers, an- und ausschalten, flankieren es wie eine Fußnote. Die Nachwehen der Katastrophe tauchen auch in der Raumkomposition «The Whispering Room» von **Roddy Bell** (Norwegen) auf. Flüsternd besingt dort ein überdimensionierter Mund die Vergänglichkeit der Jugend in traurigen irischen Volksliedern. Dabei haucht er dem Raum Atem ein, und auf die Wände projizierte Soldatenportraits aus dem Ersten Weltkrieg beginnen im Kerzenschein zu flackern. Die Medien verändern unsere Wahrnehmung des Desaströses. **Tracey Moffatt** (Australien) analysiert in überwältigenden zehn Minuten voller Explosionen, Naturkatastrophen und Terroranschlägen die Bildersprache der Weltverichtung in Blockbusterfilmen («Doomed»), während uns **Christoph Draeger** (Schweiz|USA) und **Heidrun Holzfeind** (Österreich|USA) in einer «Kammer des Schreckens» durch die Unterwelten populärer Kinomythen (von Metropolis über Alien, Hellraiser, Beetlejuice, Logan's Run, THX, Fear Chamber bis Constantine, The Island and American Psycho) schicken, wo urreizliche Ängste brodeln – ein psychedelischer Altraum, in dem es nur noch abwärts geht, Endziel: Hölle – die Gegenwelt des Unsterns, in die sich Menschen stürzen, aus der Flammen lodern und Monster hervorkommen.

Ausgangspunkt der Arbeiten des Schweizer Künstlers **Christoph Draeger** sind oft in Zeitungen, Magazinen oder im Fernsehen veröffentlichte Reproduktionen – so im Falle der Boeing 747, die am 17. Juli 1996 11 Minuten nach ihrem Start vom Kennedy International Airport Richtung Paris in der Luft explodierte und vor New Yorks Long-Island-Küste in den Atlantik stürzte. Alle 230 Insassen kamen dabei ums Leben. Tausende von Wrackteilen wurden kurz darauf an der Unglücksstelle geborgen. Um die Unglücksursache zu ermitteln, rekonstruierten Kriminologen und Wissenschaftler äußerst aufwendig den vollständig zerstörten Jumbojet in einer Flugzeughalle in Calverton, Long Island. Ein CNN-Fernsehteam dokumentierte diesen Prozess, u.a. mit einer Kamerafahrt entlang des gesamten Flugzeugrumpfes. Von diesem Videofootage schnitt Christoph Draeger 43 Detailaufnahmen als Stills aus und komponierte sie erneut zu einer Panoramamontage des Flugzeugtorsos. Diese Photoshop-Komposition wurde anschließend mittels Tintenstrahlrdruck auf eine Puzzle-Mustervorlage aus 8.000 Teilen übertragen. Der «Reconstruction of TWA 800» (2001), der Rekonstruktion der Zerstörung also, kann sich der Besucher nun lustvoll hingeben, um so eine Art der Erlösung vom Desaster zu suchen oder die scheinbar gegensätzlichen Positionen von Puzzle und Katastrophe symbolisch in einem zerlegten bzw. zerlegbaren Blick auf die Welt verschmelzen zu lassen. Draeger befragt unsere Abhängigkeit gegenüber den Massenmedien und wie wir uns der Faszination der Katastrophe und der sonderbaren Ästhetik ihrer Bilder unterwerfen.



**Am 28.8. ist der Prinz im Fahrstuhlschacht und die Dame auf der Schulter.**



**Wird Thüringen Wüstenstaat? Mit Freisitz-Saison schon im Februar? Das erfahren wir am 29.8.**

**Tracey Moffatts** Videocollage «Doomed» (2007) vereint Darstellungen von Schicksal und Zerstörung – Krieg, Gewalt, Terror – in sich, wie sie aus dem Kino, einer unserer Unterhaltungsoptionen, bekannt sind. Im Cut-and-Paste-Verfahren zusammengeschnitten, erzählt sie in höchst unterhaltsamer und schwarzhumoriger Art von der düsteren Seite unserer gegenwärtigen psychologischen Landschaft. Moffatts Film betrachtet gänzlich fiktionale wie auch rekonstruierte Katastrophenereignisse. Jede Szene ist mit bestimmten Referenzen geladen, welche die ihnen eigene, unikat Symbolik, ihr kinematisches Terrain besetzen – das Ergreifende, das Erhabene, das Epische, das Tragische, das Zweitklassige und das ausgesprochen Kitschige. Moffatt schwelgt im Genre des Desasters, deutet an, wie der Betrachter durch das Versprechen des drohenden Unglücks – eines wichtigen narrativen Werkzeugs – in die filmische Erzählung hineingezogen wird. Gefertigt aus Einleitung, Hauptteil, Finale, wird Moffatts Film selbst zum neuen erzählerischen Ganzen, zu einer Präsentationsform filmischer Unterhaltung bzw. zur «Kunst als Unterhaltung». Der Titel «Doomed» (Dem Untergang geweiht) hat die Eigenschaft des noch nicht Zerstörten – eine Betitelung, die auf Individuen, Familien, Liebende, Politiker und Nationen angewandt werden kann, eine Betrachtung von außen, die dennoch die Möglichkeit (sprich Hoffnung) beinhaltet, dass es in bestimmten Situationen Rettung geben mag. Tracey Moffatt arbeitet in den Bereichen Film, Photographie und Video und ist eine der führenden zeitgenössischen Künstlerinnen Australiens.

Der 85jährige, aus Litauen stammende und in New York City lebende Filmregisseur, Schriftsteller und Kurator **Jonas Mekas**, der Pionier des experimentellen Filmtagebuchs und Taufpate des amerikanischen Avantgardekinos, gilt als maßgebliche Institution für die Entstehung des US-amerikanischen Autorenfilms. In einer sechsminütigen Kameraeinstellung, die sich taumelnd auf und ab bewegt, filmt er wie gelähmt vom Dach seines Hauses in SoHo die brennenden Twin Towers, weinende Passanten, die ungläubigen Kommentare eines Mitbeobachters, klagende Rufe, Schreie, Sirenen und sich selbst. Versucht, das Unfassbare fassbar zu machen, muss Mekas vor der Wirklichkeit kapitulieren, was ihm nur durch die Flucht in die Fiktion, ins Märchenhafte gelingt. Indem er seinen Mitschnitt mit einem Zitat aus Heinrich Heines «Lorelei» – «Ein Märchen aus alten Zeiten» (2001) – betitelt, überträgt er das Geschehene ins Volkstümliche, entkoppelt die Handlung von jenem Schlüsseldatum 9/11, lässt das allzu Reale mit einer Anmutung von Zeitlosigkeit und Metaphorik verschmelzen und die Aufnahme übergangslos in einem braunstichigen fotografischen Bildnis eines nachdenklichen kleinen Mädchens und mit einem Kinderabzählreim enden. Der – wie er selbst zu sagen pflegt – «in Litauen als Dichter, in Europa als Filmemacher und in Amerika als Einzelgänger» bekannte Mekas setzt sich in «Ein Märchen aus alten Zeiten» auch mit der Beziehung zwischen Archivdokument und individueller Erinnerung auseinander.



**4pi Systeme GmbH/Sternwarte Sonneberg (Himmelsüberwachung): Supernovarest.**

**ACC Weimar**

**Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant**

**ACC Weimar e.V.**  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (03643) 85 1261/-62 | fax (03643) 85 1263 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de  
**Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz**  
(03643) 85 1261 | (0179) 667 4255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de  
**Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski**  
(03643) 85 1262 | (03643) 25 32 12 | (01 76) 23 81 48 18 | janizewski@acc-weimar.de  
**Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner**  
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de  
**Büro: Karin Schmidt** (03643) 85 1261

**Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

**Führungen So 15:00** u.n.v. | Anmeldung von Führungen und Gruppen (03 6 43) 81 14 10.

**Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €**

## Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz. Gestaltung und Satz: Carsten Wittig. Abbildungen: Frank Motz, Künstler, Referenten, Claus Bach. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Auflage: 1.000 **Änderungen vorbehalten!**

**Konsulat des Landes Arkadien**  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de  
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00,  
außer an deutschen und arkadischen Feiertagen

